Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 7 (1892)

Heft: 26-4

Artikel: Die Ausgrabungen des schweizerischen Landesmuseums zu Baden : 10.-22. März 1893

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hottinger, M., Zeller-Werdmüller, H., und *Rahn, J. R.* Bullingers Beschreibung des Klosters Kappel und sein jetziger Bestand. Mit 2 Tafeln Fr. 3. —

Zeller-Werdmüller, H., Mittelalterliche Burganlagen der Ostschweiz. Mit 4 Tafeln . . . . . » 3. 50

47.

Die Ausgrabungen des schweizerischen Landesmuseums zu Baden.

10.—22. März 1893.

Bei der Fundamentirung des evangelischen Pfarrhauses zu Baden und der Anlage der zugehörigen Kanalisation stiessen die Arbeiter auf römische Mauern und allerhand römische Gegenstände. Letztere wurden dem Herrn Pfarrer Vogel abgeliefert, der sie zum Besten des Baufonds versteigerte; einige Objekte kamen im Spätherbst 1892 ans Landesmuseum.

Da im Winter die Bedingungen zu Ausgrabungen nicht günstig waren, musste das Frühjahr abgewartet werden; indes wollte zur selben Zeit der Pfarrer seinen Garten auf dem noch unberührten Terrain hinter dem Pfarrhause anlegen. Es gelang, von demselben eine Frist von zehn Tagen zu erwirken, binnen welchen der Boden umgegraben und wieder in den Status quo versetzt werden musste.

Zunächst wurden zwei Schächte gezogen, parallel mit der Rückseite des Pfarrhauses laufend und beginnend an der Linie, wo die Fundamentirungsgrabungen aufgehört hatten. Am ersten Tage stiessen die Arbeiter auf die vier schon bei dem Pfarrhausbau konstatirten Parallelmauern; in den folgenden Tagen wurde die Erde zwischen diesen Mauern und längs der äussersten, an der Strasse liegenden Mauer ausgehoben.

Ueber die Fundstücke vergleiche den Fundbericht.

Nach Beendigung dieser Arbeit wurden auch Nachforschungen in dem anstossenden Gemüsegarten, sowie auf der Wiese angestellt, wo bei dem Anpflanzen der Obstbäume verschiedene Gegenstände sich schon gefunden hatten (Eisenstempel, Eisenschlüssel, Beingriff, Scherben). Doch zeigte sich das zuletzt in Angriff genommene Terrain als weniger ergiebig.

Gearbeitet wurde täglich von morgens 6 bis abends 6 Uhr, mit drei Pausen von zusammen zwei Stunden; an einigen Tagen wurden die Arbeiten verhindert durch sehr schlechtes Wetter, wofür dann an den nachfolgenden Tagen einige Arbeiter mehr mussten eingestellt werden, damit der Endtermin eingehalten werden konnte.

I.	Tag.	10.	März	1893,	Morgen:	10	Arbeiter,	Nachm.:	10	Arbeiter.
II.	»	11.	»	»	»	10	»	»	11	»
III.	»	13.	»	»	»	12,5	»	»	12,5	»
IV.	»	14.	»	»	»	4	»	»	5	»
V.	»	15.	»	»	»	4	»	»	16	»
VI.	»	16.	»	»	Morgen und Nachmittag:				14,5	»
VII.	»	17.	»	»	»	»	»		14	»
VIII.	»	18.	»	»	»	»	»		9	»
IX.	»	20.	»	»	»	»	»		12	»
X.	»	21.	»	»	»	»	»		17	»
XI.	»	22.	»	»	»	»	»		8	»

Schön.

Regen.

Schön.

Inspizirt wurde der Stand der Arbeiter mehrmals durch Herrn Direktor Angst; geleitet und beaufsichtigt wurden die Grabungen durch den Schreiber, welchem einige Nachmittage auch Herr Conservator Ulrich zur Seite stand.

Technisches.

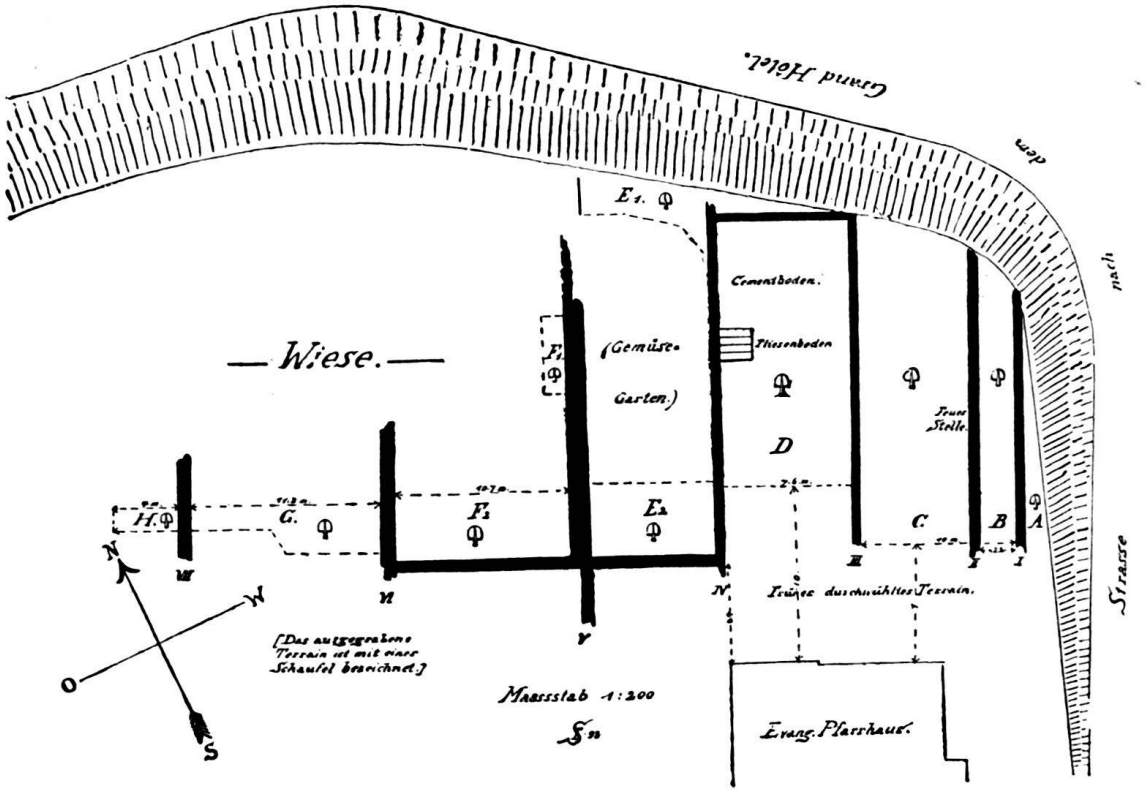
Beim Ausgraben wurde folgendermassen vorgegangen:

1. Die Kulturschicht obenauf, die nichts enthielt, wurde weggeschaufelt.
2. Unter der Fundschicht wurde das Terrain unterhölt, sodann die Fundschicht langsam herabgestossen und sorgfältig zerkleinert.
3. An allen ergiebigen Stellen wurde mit dem Rechen das ausgeworfene Terrain nochmals durchgenommen; wegen Zeitmangels musste vom Sieben Abstand genommen werden.
4. Abends wurde der über der Fundschicht liegende Boden vor letztere herabgeworfen, um allfälliges Weitergraben durch Unbefugte zu verhindern, was besonders notwendig war wegen der zwei Feiertage, die viele Leute auf die Fundstätte herausführten.

Fundbericht.

Das ganze nördlich von der zur Limmat abfallenden Böschung, südlich und westlich von der Strasse umgrenzte Grundstück war in der römischen Kaiserzeit mit Wohnungen überbaut; Ausgrabungen im Jahre 1848 hatten schon unweit unserer Fundstelle, parallele Mauern, Legionsziegel, Münzen u. a. ergeben.

Die neuen am 10.—22. März vom Landesmuseum veranstalteten Nachforschungen förderten sieben parallele Fundamentmauern von verschiedener Dicke und in verschiedenen



Intervallen zu Tage. Das Terrain fällt leicht gegen NO ab, so dass dies Gemäuer am Ostende ungefähr um einen Meter tiefer liegt als dasjenige im Westen; durch die Be-

bauung des Feldes waren die obern Teile der Mauerzüge durchweg abgebrochen oder beschädigt worden; die unteren waren wohl erhalten und bestanden aus fest vermörtelten Bruch- und Kieselsteinen. Von bemaltem Verputz kam nur im Raum B (vgl. den Situationsplan) ein kleines Fragment zum Vorschein. Glas- oder Steinmosaik fehlte durchweg und nur im Raum D fand sich ein 1.85² m grosser Fliesenboden, dessen Platten aber total zerbröckelt waren. Der Boden in den übrigen Räumen, bezw. Höfen, bestand aus festgetretener Lehmerde oder, wie bei D und E, aus einer Zementschicht mit einer Unterlage von Kieseln.

Der ursprüngliche Boden lag ungefähr 1.50—1.60 m unter der heutigen Erdoberfläche; auf ersterem lag eine rote Brandschicht und darüber eine graue, oft graugelbe Aschenschicht. Was in letzterer gefunden wurde, war in der Regel gut erhalten; was aber aus der Brandschicht stammt, ist durchweg zusammengeschmolzen und zerbrochen. Dass unter dieser Brandschicht keine zweite oder dritte lag, wie dies an andern Stellen zu Baden der Fall war, wurde durch mehrere Bohrungen an verschiedenen Orten festgestellt.

Bedauerlicherweise konnten nirgends die Längendimensionen der Parallelmauern gefunden werden, da der Gebäudecomplex einerseits durch die Strassenanlage nach dem Grand Hôtel, anderseits durch den Pfarrhausbau zerschnitten wurde. Ueber die einstige Bedeutung der Gebäude ist es schwer, sicheres zu sagen; in keinem Falle waren es Villen oder Wohnungen reicher Leute, denn es fehlt jeder Luxus der Einrichtung. Ob wir es mit Sklavenwohnungen oder sonstigen Dependenzgebäuden oder mit Kasernen, wie F. Keller vermutete, zu thun haben, sei dahingestellt. Sicher ist bloss, dass Raum C, an dessen Westmauer sich die Feuerstelle befand, die Küche war; hier fand sich die grösste Menge von Scherben, hier die Reibschalen, der Mühlstein, die Eierpfanne, Reibkugeln, sowie die Herdkette (letztere südlich von dem vom Landesmuseum ausgegrabenen Raum, aber zwischen Mauer II und III liegend).

Die Masse der blossgelegten Mauern betragen:

I	Dicke	0.76	Höhe	0.85
II	»	0.66	»	1.10
III	»	0.55	»	1.30
IV	»	0.70	»	1.75
V	»	1.35	»	1.10
VI	»	0.70	»	wegen zu starker Zerstörung an den
VII	»	0.70	»	blossgelegten Stellen nicht messbar.

Als wissenschaftlichen Erfolg ergaben somit die Ausgrabungen das Faktum, dass laut Münzfunden dies Quartier von Baden um die Mitte des II. Jahrhunderts nach Christus seinen Untergang, und zwar durch Brand, gefunden haben muss; ferner das negative Resultat, nämlich, dass hier an der Nordseite der Römerstrasse keine Bäder oder Villen zu suchen sind.

Die materiellen Resultate zeigen ein hübsches Sortiment von allerlei Hausgeräth, welches allerdings keine bisher unbekannten Typen aufweist; als wertvolles Objekt ist der Goldring, als interessantes Stück der sog. Prellstein zu bezeichnen. Im Uebrigen sei auf den »Fundbericht« verwiesen, welcher den Fundort jedes wichtigen Gegenstandes angibt; das Datum der Auffindungen ist, was die Hauptstücke betrifft, ebenfalls angegeben.

Vorbemerkung. Die lateinischen Kapitalen A B C etc. bezeichnen den Fundort der Gegenstände; die Buchstaben sind im Situationsplan nachzusehen.

I. Gold.

Ein Damenring mit grünem Intaglio, auf welchem die nackte Figur des Bonus Eventus, nach rechts gewendet, mit der Patera in der Rechten und zwei Aehren in der Linken, dargestellt ist (C, 15. März).

Anmerkung. Der Kopf des Bonus Eventus, einer von Mercur, oder nach Prof. Pick von Apollo, abgeleiteten Gottheit, die als nackter Jüngling mit Opferschale in der Rechten und Aehren (oder Füllhorn) und Mohn in der Linken dargestellt wird, findet sich schon auf römischen Münzen der Republik, die ganze Figur auf vielen Kaisermünzen. Vgl. Bull. della Comm. archeol. comunale di Roma 1878, S. 210.

II. Gegenstände aus Bronze.

Amulet in Form eines Phallus mit Henkel (Fundort: Pfarrhausbaute). — Amulet, bestehend aus einem Ring, unter welchem nach rechts ein Arm, dessen Hand die apotropäische Geberde [1]) der Feige macht, nach links ein Phallus hervorragt; unten in der Mitte ein zweiter Geschlechtsteil. Aehnlich Nr. 933a und 934 aus Baden und Windisch. [2]) Br. 0.07, H. 0.05 m (D). — Zylinderische Büchse (ohne Deckel); unterer Dm. 0.055, H. 0.032 m (E). — Halbkugelförmige Glocke mit Henkel; unterer Dm. 0.069 m, H. 0.055 m (D). — Schlüssel, sehr schön erhalten; L. 0.067 m (C). — Lampenhaken, ähnlich Nr. 1046 aus Italien, Baden und Windisch (F_2). — 11 Bogenfibeln (B C D E_2). — 1 Scheibenfibel (C). — 2 Blattförmige Ziergehänge, ein Stück gravirt [3]) (D u. E_2). — 14 Knöpfe mit gravirter vierblättriger Rosette auf der Oberseite, Dm. 12 mm (C). — 5 glatte dünne Knöpfe, Dm. 0.02 m (C). — 2 Ohrringe (C). — 7 Ringe, Dm. 0.022—0.036 m (B C D E). — Henkel einer Kassette (F_2). — Lanzettförmiges Blechfragment (E_2). — Allerlei kleinere Beschlägstücke, Fragmente von Nadeln, Gefässen u. a.

III. Gegenstände aus Eisen.

Stempel mit Inschrift [4]) (Fundort: Wiese). — Sog. *Votivbeilchen;* eiserne Votivbeilchen wurden schon in Petinesca (Anz. 1872, S. 378), bronzene in Solothurn, Allmendingen und Amsoldingen (Momms. Inscr. Nr. 211) gefunden (D). — *Lampe* zum Aufhängen (C, Feuerstelle). — Eierpfanne, Gestell mit vier Schalen; ähnlich dem Exemplar bei Herrn Borsinger in Baden (C, Feuerstelle). — Pferdeeisen (Pferdeschuh) (C). — Radschuh? (oder Pferdeeisen) schlecht erhalten (C). — Schlüssel (Wiese). — Zwei Beile (C). — Gertel, sichelförmiges Instrument (C). — Zwei Messer (C). — Scheere, gebrochen (C), — Gürtelschnalle, schmucklos (D). — Bogenfibel (E). — Fünf Griffel (styli) (C D E), — Herdkette, entsprechend den Exemplaren von Wettsweil (Nr. 3660)

---

[1]) Vgl. Baumeister, Denkmäler I, S. 75.

[2]) Vgl. Katalog der Sammlungen der Antiquar. Gesellschaft in Zürich, II.

[3]) Mehrere Hermen des Provinzialmuseums zu Trier tragen derartige Zierraten an einer Schnur um den Hals. Vgl. Hettner, Die röm. Steindenkmäler u. s. w. 1893, Nr. 813 u. 814; ähnliche Anhänger aus Brigantium, vgl. Mitth. der k. k. Zentralkomm. 1891, S. 153, Fig. 3.

[4]) Noch nicht gereinigt und deshalb nicht lesbar.

und Benken (Nr. 3661)[1]) (Pfarrhausbaute). — Grosser Ring (C). — Bohrer (C). — Barren, Haken, Ringe, Kettenfragmente, Stücke von allerlei Instrumenten (A—H). — Eine Anzahl kleiner Eisenkugeln (Saft'sches Areal). — Grosse und kleine Nägel (A—H).

IV. Gegenstände aus Glas.

Blaue Glaspaste (vgl. Nr. 963) (D). — Blaues Parfümfläschchen, oben abgebrochen, h, 0.058 m (E). — Oberer Rand eines Trinkglases (Guss) mit Reliefdarstellung einer Quadriga, vor welcher zwei kegelförmige Metae. Oben die Inschrift: . . . CLOSÆ (E). — 11 grünliche und blaue Glasperlen, Dm. 0.011—0.025 m und zwei Fragmente (C, ein Stück F_2). — Fragment, weiss und violett, durchscheinend (C). — Fragment, dünnes Goldglas (C). — Fragment, blau, dünn (E). — Fragment, blau, weiss gewölkt (F_2). — Fragment, grün (E). — Grössere Fragmente einer Schale aus hellblauem stark geripptem Glas (F_2). — Hälse, Böden und Henkel von runden nnd viereckigen Flaschen (C D E F).

V. Gegenstände aus Bein.

Röhre, Teil einer *Flöte* (ähnlich aus Windisch Nr. 1060) Dm. 0.021 m, L. 0.114 m. (D). — Röhre, Fragment, L. 0.107 m (D). — *Messergriff* mit geritzten Linearornamenten, L. 0.055 m (E). — *Messergriff* (?) mit beweglichem Zapfen (E). — Hornförmiger *Griff*, am dünnern Ende mit einem Loch versehen, L. 0.193 m (D). — Zwei *Marken*, runde Scheiben (ähnlich aus Windisch, Augst und Kloten Nr. 1076) (C und D). — Zwei *Ahlen* (C und D). — Roher beinerner *Löffel* ohne Stiel (B). — Desgl., Fragment (B). — Bügelförmiges Fragment (ein ähnliches Stück besitzt Herr Direktor Schaufelbühl in Baden).

VI. Gegenstände aus Thon und Backstein.

In allen Teilen des Ausgrabungsfeldes fanden sich in Menge Ziegelfragmente und Scherben; als einheimische Waare ist hauptsächlich das rohere Geschirr, dann die schwarzen Gefässe zu betrachten, während die feinere Terra sigillata grösstenteils Importwaare, deren Marken sich auch anderwärts finden, war; einzelne Stücke mögen in Baden, wo eine Fabrik bestand, wie aus der Form des Cobnertus[2]) hervorgeht, fabrizirt sein.

Vollständig und intakt kam kein Gefäss zum Vorschein, wol aber eine Menge grösserer Fragmente und Profilstücke, aus welchen sich eine höchst mannigfaltige Auswahl von Geschirrformen rekonstruiren liesse. Unter den Motiven der Reliefdarstellungen an Terra sigillata seien hervorgehoben: Wagenrennen, Gladiatoren-, Löwen- und Stierkämpfe, Vögel, Hirsche, Delphine, Hasen, Hunde, Greifen, die Wölfin mit einem säugenden Kind, bacchische Szenen, Amoretten, Ranken- und Blattornamente.

Unter dem schwarzen Geschirr finden sich Bruchstücke mit beeren- oder warzenförmigen Aufsätzen (ähnliche Fragmente aus Königsfelden besitzt Herr Direktor Schaufelbühl in Baden); viele Fragmente sind einfach durch geritzte Streifen, Tupfen u. dgl. verziert.

Ferner seien hervorgehoben:

Runde *Scheibe* aus hellem Thon; in der Mitte in Relief zwei Vogelfüsse mit je einem Loch versehen (zum Einsetzen gläserner Gefässe). — *Stirnziegel* mit Spiral-

---

[1]) Vgl. Katalog der Sammlungen der Antiquar. Gesellschaft. II.

[2]) Vgl. Mommsen Inscr. conf. Helv. p. 67 n. 7.

ornamenten, Oberteil fehlt. — *Stirnziegel;* eine Maske, deren Untergesicht, d. h. der geöffnete Mund und das Kinn fehlen. — *Legionsziegel*, vier Fragmente mit folgenden Inschriften: vertieft: L · X . . . . . erhöht: *(l)* E G X I C· P · F
. . XXI . . . *(le)* G X I C· P. F.

Das Terra-sigillata-Geschirr (poterie rouge) oder »aretinische« Waare — wenn wir diese Bezeichnung nur als Qualitäts- und nicht als Provenienz-Angabe (analog »Porzellan« = Puzzuoli) gebrauchen wollen — findet sich in allen Ländern des römischen Occidents; zeitlich gehört sie den drei ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt an, wie sich aus den epigraphischen Eigentümlichkeiten der Marken und aus dem Styl der Reliefs schliessen lässt. Die Marken, ob sie nun einen einfachen Eigennamen oder Beiwörter, wie officina, manu oder fecit, aufweisen, bezeichnen den Fabrikherrn, nicht aber den einzelnen Arbeiter. Grosse Fabriken aretinischen Geschirrs lagen im Toskanischen und von hier aus mag die Waare grossenteils exportirt worden sein; daneben aber fabrizirten fahrende Karavanen, die im Besitze der technischen Geheimnisse waren, an den verschiedensten Orten, wo sie für längere oder kürzere Zeit ihr Lager aufschlugen, den nötigen Bedarf. So finden sich die Marken des auch in Baden vorkommenden Vitalis sowol in Spanien, Frankreich, Belgien, wie in England, Holland und Deutschland. [1])

Töpfermarken.

A. Terra Sigillata.

OFVITAL	
VITALI }	Vitalis. Momms. p. 100 n. 352. Allmer IV, p. 173.
VIIAL }	
CVLAL·B, (2 Expl.)	
OFCALVI· (2 Expl.)	Calvus (auch Windisch, Momms. p. 218; p. 90 n. 38.)
. . . CVLVS	
FNICIO (2 Expl.)	
(OF)FIRM ·	Firmus (ähnl. Augst l. c. 92 n. 89.)
OFCVI	
. . . . . NTATVS	nach Herrn Prof. Pick: NIATVS.
OFSECVND	Sekundus
· FELVINI ·	
ME⊕ILLVS ·	
FRONTIN	Frontinus? oder Pontinus? Windisch, Momms. p. 97 n. 162.
C·ERMANI ·	Germanus? Augst, Momms. p. 87; Oberw'thur, Zürich, Momms. p. 93 n. 94.
BIO · FEC ·	Bio.
CA	
SENICIO	Senici officina. Aehnlich Windisch, Momms. p. 98 n. 190.
OFAO	
OPASAT	
OF. MPR·AM	Hagen, 320; Windisch, Augst MRRAT, Momms. p. 95 n. 139.
*(Pat)*ERNVS FE	
OF NIGR	
I//NVI	
ALVEIV	

Der Rest ist unkenntlich und fragmentirt.

---

[1]) Vgl. Allmer et Terrebasse Inscr. de Vienne IV, p. 33.

B. Schwarze Gefässe.

DIOMIN
DINI:TCII } (vgl. Allmer et Terrebasse Inscr. de Vienne IV, 19–20.)
. . ION . .

C. Gelber Thon.

Auf dem Fragment einer Lampe
die Relieflettern; COMA . . . . (auch Windisch bei E. Münch).

VII. Gegenstände aus Stein.

Reibstein, zerbrochen, Dm. 0.40 m, H. 0.20 m (B). — Hälfte eines Mühlsteins (Oberteil) (C). — Fragment desselben Mühlsteins (D). — Reibschale, Dm. 0.24 m, H. 0.09 m (C). — Fragment einer Reibschale (D). — Desgl. (C). — Fünf Reibkugeln von verschiedener Grösse (B und C). — Prellstein [1]) (?); konischer Stein, oben in einen lebensgrossen Widderkopf auslaufend; unten viereckig gelassen (0.22 m) und zum eingraben in die Erde bestimmt. Die Rückseite ist angebrannt, scheint demnach dem Hause zugekehrt gewesen zu sein. H. 0.70 m. Der Stein lag in zwei Stücken auf der Vorderseite in einer Tiefe von 1.75 m in der ersten Grube des Saft'schen Areals. Gefunden am 20. März. — Fragment eines Gefässes aus Topf- oder Lavezstein (C). — Grüner Intaglio, vgl. Gold (C).

VIII. Die Münzen.

66 Stück aus B, C, D und F_2.

	Metall	Stückzahl
Sequani	Potin	1
(H. de la Tour, Atlas de Monnaies Gauloises 1892, pl. XVI, Nr. 5401.)		
Spätzeit der röm. Republik	GB. (= Grossbronze	1
Augustus	MB. (= Mittelbronze)	5
Divus Augustus	MB.	1
Contremarke des Augustus	MB.	1
M. Agrippa	MB.	1
Tiberius	MB.	1
Contremarke des Tiberius	MB.	1
Ti. Claudius	MB.	5
Nero	MB.	4
Vespasianus	GB.	2
»	MB.	1
Titus	MB.	3
Domitianus	KB. (= Kleinbronze)	1
»	MB.	6
»	GB.	1
Nerva	MB.	3

[1]) Prellsteine standen längs den Trottoirs im alten Pompeji. Overbeck Pompeji 1884 s. 60; bei unserm Exemplar macht aber die starke Ausladung des Oberteiles die Beziehung auf einen Prellstein unsicher; gehörte das Widderbild am Ende zu den *ἀρνιεῖε βωμόι*, die vor den Thüren standen und mit Salböl begossen zu werden pflegten? Der Widderkopf mag, wie bei vielen antiken Kandelabern, nur dekorative Bedeutung haben und braucht nicht auf den Atyskult bezogen zu werden.

	Metall	Stückzahl
Traianus	MB.	3
»	GB.	1
Hadrianus	MB.	1
»	GB.	1
Pius	GB.	1
»	AR. (Denar)	1
Faustina I.	MB,	1
Marcus (als Caesar)	MB.	1
Severus I.	AR. (Denar)	1
		49
Unkenntlich	KB. — GB.	8
»	AR. (Denar)	1
Halbirte oder fragmentirte Münzen	MB.	6
Mailand XV. Jahrhundert	Kl. Silbermünze	1
Uri 1623	Dillon.	1

Die ältesten der gefundenen Münzen sind das sequanische Stück mit dem Pferde und ein republikanisches mit dem Januskopf, letzteres wegen schlechter Erhaltung nicht näher datirbar. Von Augustus an finden wir die fortlaufende Serie aller Kaiser, mit Ausschluss der seltener vorkommenden Imperatoren, wie Caius, Galba, Otho und Vitellius; die spätesten Münzen der Serie gehören der Regierung des Pius (138—161) an, darunter eine von Marcus als Thronfolger und eine von Faustina der Aeltern. In der Kulturschicht oben auf, fanden sich ein Denar von Severus I. und ein Batzen von Uri 1623, im Saft'schen Areal endlich eine kleine Mailändermünze des XV. Jahrhunderts.

E. A. Stückelberg.

48.

Römische Inschrift von Schwaderloch.

Es freut mich, dass ich vor meinem Scheiden aus der Schweiz noch Gelegenheit habe, eine Inschrift bekannt zu machen, die wohl als das wichtigste Denkmal für die letzten Zeiten der Römerherrschaft in diesem Lande angesehen werden darf.

Ich verdanke die Kenntniss dieses Denkmals den Herren Prof. Hunziker und Dr. Gessner in Aarau, die mir Photographie und Papierabklatsch des Steines freundlich zur Verfügung gestellt haben. Das Verdienst, auf den Fund aufmerksam gemacht zu haben, gebührt den Herren Lehrer Kohler in Schwaderloch und Bezirkslehrer Wernly in Laufenburg. Dem Schreiben des letzeren Herrn an die historische Gesellschaft in Aarau entnehme ich die folgenden Angaben: »Der Fund wurde bei Arbeiten an der Linie Stein-Coblenz gemacht. Fundort: »beim rothen Wag« oberhalb Schwaderloch. Es war ein Stück Gemäuer dabei und ein rundes in Felsen gehauenes Loch von Mannestiefe (?); jetzt ist alles zerstört (Bericht von Herrn Kohler). — Die ursprüngliche Platte (42 cm breit, 50 cm hoch, 9 cm dick), ein gelber Sandstein, wie er bei Schwaderloch nicht vorkommen soll, ist ein Rechteck, dessen linke untere Seite weggeschlagen und beim Ausgraben leider auf immer verloren gegangen ist, da sie in den Schutt kam; die obere, untere und rechte Seite ist unversehrt. — Die Inschrift (aus sechs Stücken zusammengesetzt) befindet sich im Hause des Herrn Posthalter Knecht in Schwaderloch.«